

Kleine Geschichte der Klostergärtnerei Fürstzell

Die Umwandlung in eine GmbH 2011 legt einen Rückblick auf das Werden der Klostergärtnerei Fürstzell nahe. Die Geschichte teilt sich in drei Phasen:

1930 – 1949: Pächter betreiben die Gärtnerei

7.11.1949 – 28.2.2011: die Maristen betreiben die Gärtnerei

1.3.2011: die GmbH betreibt die Gärtnerei.

1930 – 1949: Pächter betreiben die Gärtnerei

Das alte Kloster der Zisterzienser hatte seine eigene Tradition zu Klostergarten, Gartenbau, Baumschule und Ausbildung. Diese endete mit der Säkularisierung 1803.

Bevor die Maristen 1930 das Haus erwarben, hatten sich im Gebäudekomplex verschiedene Mieter und Betriebe eingerichtet, darunter auch ein Gärtner. Am 7. Oktober machten die Maristen einen Rundgang bei den verschiedenen Mietern. Dem Gärtner Lutz wurde zum 1. Januar 1931 gekündigt. Er konnte den Winter hindurch bis Ostern in der Wohnung bleiben, falls er sich anständig benähme. Am 31.12. ist er gegangen. An seine Stelle trat Gärtner Jos. Robl von hier, früher Griesbach, Pächter auf 5 Jahre. Auch Herr Robl wohnt auf dem Gelände.

Am 8. April 1931 kamen die Studenten Thon, Schiffers und Weber als Vorhut von Niederachdorf und halfen mit bei der Instandsetzung, besonders vom Altar und Blumengarten etc. Am 28. April 1931 eröffneten die Maristen offiziell das Haus. Am 10. Juni war der Erweiterungsbau am Gärtnerhaus zum größten Teil fertig gestellt. Im September 1931 werden die Betriebe Garten, Ställe, Metzgerei weiterhin eingerichtet. Die Gärtnerei lag damals anders, Richtung heutiges Gebäude der Maristen.

Am 25. März 1932 wurde im Garten ein neues großes Mistbeet angelegt. Unter den Angestellten des Klosters wird für das Jahr kein Gärtner erwähnt, also war wohl nur Herr Robl tätig.

Vor und während des Krieges gab es Einquartierungen von Soldaten und Schülern im Kloster, welches ab 1941 als Reservelazarett und danach als Hilfskrankenhaus belegt war. Im Lazarett lagen bis zu 500 Mann, dazu die Personen im Haus (Maristen, Schwestern, Angestellte). Die Maristen mussten Verpflegung stellen. Das hat sicher die Gärtnerei betroffen. Bruder Andreas, auch Gärtner, war vom Kriegsdienst dafür zurückgestellt.

1946 ist der Stand des Klosters nach dem Krieg u.a. Bruder Andreas: Gärtner, Schuster; 1 Angestelltes im Garten. Der Teil des Gartens hinter Kirche und Schule nebst Wohnung war noch an Robl verpachtet. Am 9. Mai wurde Br. Canisius nach Fürstzell versetzt, gelernter Schuhmacher.

Im Oktober 1948 wurde das Gymnasium mit Internat eröffnet. Das Haus beherbergte insgesamt bis zu 200 Personen, die versorgt werden mußten.

Am 17. Januar 1949 räumte Herr Robl das Wohnhaus im Klostergarten und zog in sein Elternhaus, das er geerbt hatte. Das Gartengrundstück hat er noch bis zum Herbst gepachtet. Am 7. November kommt schließlich der Teil des Klostergartens, der seit 1931 an den Gärtner Robl verpachtet war, ganz in die eigene Bewirtschaftung. Da Robl den Garten in sehr schlechtem Zustand überlässt, kostete es viel Arbeit. Es wurden auch neue Treibbeete gebaut.

7. November 1949 – 28. Februar 2011: die Maristen betreiben die Gärtnerei

Die Maristen betrieben die Gärtnerei in erster Linie zur Selbstversorgung in Form eines klösterlichen Betriebes. Herr Alfons Niederhofer half als Gärtnermeister mit. Bruder Canisius,

gelernter Schumacher, arbeitete in der Gärtnerei mit. Die Chronik vermerkt für den 22. April 1950: „Der neuübernommene Klostergarten bringt wieder Früchte zu unseren Gunsten; wir verkaufen auch mit gutem Erfolg nach auswärts.“ Das Requiem für Bruder Norbert Poelmann wird gehalten, der 1945 gefallen ist. Die Nachricht traf erst jetzt ein. Er war früher einer der Gärtner. Am 10. Juni ist der Erweiterungsbau am Gärtnerhaus zum größten Teil fertig gestellt.

1951 wird unter den Angestellten eine Person für die Gärtnerei vermerkt. Am 7. August 1952 besucht Äbtissin M. Ludwiga Baumgartner, Thyrnau, Fürstenzell. Sie sucht in mehreren Klöstern Anregungen für Bauarbeiten und Gartenbetrieb. 1954 gab es 157 Schüler im Haus. 1956 wird im Garten eine Minustemperatur von 33 Grad gemessen. 13. August 1956 wird der nach einer Blinddarm-Operation überraschend verstorbene Kandidat Fritz Knier beerdigt. Die Aufbahrung haben die Gärtner mit viel Sorgfalt und Liebe gestaltet. Im September wird das neue Glashaus im Garten gedeckt. Zwei Angestellte arbeiten dieses und nächstes Jahr im Garten.

Am 14.1.1958 besteht Br. Canisius Mört (1911-1993) in Regensburg seine Meisterprüfung für das Gärtnerhandwerk. Damit hat die Gärtnerei zugleich die staatliche Anerkennung als Lehrbetrieb. Herr Niederhofer schied daraufhin aus.

Die Gärtnerei ist auch über den Ort hinaus bekannt. Neben dem Eigenbedarf Kloster, Scholastikat, Internat und Schule, Kirche, konnten auch Leute aus dem Dorf einkaufen.

Am 19.1.1959 kehrt Br. Hermann-Josef Gand (*1926) von Regensburg zurück, wo er als Blumengärtner seine Meisterprüfung mit dem Prädikat ‚gut‘ bestanden hat. Am 20. Februar bringt P. Rektor von Meppen einen jungen Bruderkandidaten mit, Heinrich Thyen (Br. Willehad) (*1942). Am 15. März beginnen die Maurer mit dem Gerüstbau an der Ostseite des Hauses. Die Hausseite zum Garten wird als letzte nach dem Krieg instandgesetzt. Am 27. April ist die erste Haushälfte verputzt (fertig: 25.6.). Im Garten wird im Gartenhaus (bislang lange Jahre bewohnt von der Flüchtlingsfamilie Schneider) eine Tür ausgebrochen, die den Zu- und Ausgang zur Hauptstraße zwischen Dr. Schöberl und der Raiffeisenkasse ermöglicht. Die Kunden der Klostergärtnerei brauchen keinen langen Umweg mehr machen. Am 11. Juli 1959 eröffnete der neue Verkaufsladen im Garten. Das Gartenhaus (Familie Schneider) in der Nähe der Portenkirche war in den vergangenen Wochen hergerichtet worden. Ein Schaufenster und eine Tür wurden zur Straße hin eingebrochen und sonstige bauliche Veränderungen im Innern vorgenommen.

Am 15. März 1960 machten die Brüderkandidaten Klaus Lackmann mit der Note ‚gut‘ und Josef Riedl mit der Note ‚befriedigend‘ ihre Gesellenprüfung als Blumengärtner in Landshut. 18. März verläßt Klaus Lackmann aus Holzhausen bei Osnabrück das Kloster, nachdem er in unserer Gärtnerei seine Lehrzeit beendet hat. Es ist eine Erscheinung, die sich in den letzten Jahren immer mehr wiederholt, dass Kandidaten bei unseren Brüdern ihre Lehre absolvieren, aber gar nicht daran denken, einmal in die Gesellschaft einzutreten. Am 18. April geht auch Riedl. Am 1. August kam ein neuer Brüderkandidat, Dieter Bernhard aus Hauzenberg. Er will Gärtner werden. Er wird am 3. Januar 1961 entlassen.

Am 20. August kommt aus Hauzenberg ein weiterer Kandidat, Walter Koroschek. Er arbeitet in der Gärtnerei. Am 1. Oktober 1962 macht Bruderkandidat Heinz mit Erfolg in Regensburg seine Gesellenprüfung im Gärtnerhandwerk. Im nächsten Jahr geht er ins Noviziat nach Ahmsen. Am 21. Mai 1964 kehrt er in die Gärtnerei zurück und ersetzt Bruder Markus, der wegging.

1965 wird festgestellt, die Gemüse- und Blumengärtnerei entwickelt sich gut. Am 26. März 1965 kaufte die Gärtnerei einen Klein-Bulldog für Gärtnerarbeiten. Am 14. Juli beginnt der Neubau eines Glashauses im Garten. Eines der Gärtnerhäuser war abgerissen worden,

um einem größeren Neubau Platz zu machen. Im Februar 1966 geht der Glashausbau seiner Vollendung entgegen. Es ist eine verzierte Leichtmetallkonstruktion. Am 22.9.1966 wird in der Gärtnerei für die Ölheizung ein neuer, neun Meter hoher Kamin gebaut.

Am 16.2.1967 wird Br. Canisius nach Meppen versetzt, der langjährige Gärtnermeister, der sehr viel und sehr fleißig gearbeitet hat und sich im Heimaturlaub immer wieder unverdrossen für den ‚Maristenboten‘ eingesetzt hat.

Über die Jahre wurden nach und nach geschlossen oder verlegt die eigene Hochschule, das Internat und Gymnasium, die Betriebe der Brüder, das Geistliche Zentrum. Seit den 1970er Jahren traten fast keine Kandidaten mehr ein. Schließlich verkauften die Maristen 2007 das Kloster an eine Firma. Mit dem Verkauf des alten Klostergebäudes erhält die Gärtnerei 2008 neu Gewächshäuser am Zeller Bach. Auf die Fläche der alten steht das neue Maristenhaus (Maristenweg 7).

1. März 2011: die GmbH betreibt die Gärtnerei

Am 1. März 2011 unterschreiben Frau Kerstin Blöchinger und Frau Margarete Maier als Gesellschafterinnen der ‚Klostergärtnerei Fürstenzell GmbH‘. Für die deutsche Region der Gesellschaft Mariens unterschreiben P. Greiler, Regionaloberer, und P. Ehl, stellvertretender Regionalökonom. Damit ist die GmbH errichtet und die Satzung verabschiedet. Eine Reihe von Verträgen zu praktischen Fragen der Verpachtung wurde am 15. März nochmals gründlich behandelt und schließlich unterschrieben. Die Gärtnerei bleibt Eigentum der Maristen. Sie ist an die GmbH verpachtet, zunächst auf fünf Jahre. Die GmbH zählt drei Auszubildende und sieben Angestellte.

Sitz der GmbH ist Fürstenzell; Postanschrift: Klostergärtnerei Fürstenzell GmbH, Marienplatz 20, 94081 Fürstenzell.

Alois Greiler sm, 27. November 2012